

Pfarrnachrichten

Ausgabe 36



MARIA UNTER DEM KREUZ
KATH. KIRCHENGEMEINDE

April
Mai
Juni

2015

**Herausgeber:**

Katholische Pfarrgemeinde Maria unter dem Kreuz Friedenau / Wilmersdorf

Redaktion:

Michael Lichy, Andreas Nalewalski, Johannes Rödiger,
Frank-Michael Scheele (V.i.S.d.P.), Monika Segner

E-Mail: redaktion@maria-unter-dem-kreuz.de

Design: Michael Mack – online & offline design · www.macomat.de

Druck: WMK-Druck GmbH, Hugo-Cassirer-Str. 10, 13587 Berlin

Auflage: 1.000 Exemplare

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 2. Juni 2015

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Manuskripte aus technischen oder redaktionellen Gründen zu kürzen bzw. zu bearbeiten.

Titel- und Rückseite: Matthias Grünewald, Isenheimer Altar, Mittelbild: Kreuzigung Christi,
Details. Quelle: Wikipedia

Grußwort	4
Zentrale Glaubensbegriffe: Friedensgruß	6
Die fünfzehn Krankheiten der römischen Kurie	9
Buchvorstellung	13
 Gottesdienstordnung	 14
 Kinderseite	 28
Ein Ausflug nach Neuhardenberg	29
Die Sternsinger-Aktion 2015: „Segen bringen, Segen sein“	30
Fahrt der Erstkommunionkinder nach Alt-Buchhorst	33
Erstkommunionkinder 2015	34
Straßenkinder	35
Wer ist der Mann auf dem Tuch?	40
Wir sind privilegiert	41
Weltgebetstag in St. Marien am 6. März 2015	42
„ZEITFENSTER“ - Besuchsdienst	43
Maiandachten in Maria unter dem Kreuz	45
Jeanne d'Arc	45
Aus der Pfarrfamilie	46
Feststehende Gruppentermine	47
Kontakt	48

II Liebe Schwestern und Brüder,



ein geflügeltes Wort lautet: Reisen bildet. Nach meinem Kuraufenthalt in Österreich bin ich geneigt, es umzuformulieren in: Reisen ernüchtert. Sowohl die Besuche der hl. Messen in der Dorfkirche meines Reiseziels als auch in der Kathedrale der Landeshauptstadt Innsbruck hatten für mich etwas zutiefst Ernüchterndes. Eine Sonntagsmesse im Dorf dauert nie länger (so wurde ich belehrt) als maximal 40 Minuten, eher darunter. „Länger halten die Leute das nicht aus“, wurde mir auf meine Frage hin beschieden; dafür wird dann auch mal eine Lesung weggelassen, der Psalm entfällt

ersatzlos, Credo und Hochgebete werden im Galopp absolviert. Lieb- und leidenschaftslos, so kam mir das vor. Als ich dann in Innsbruck auf den Spuren Karl Rahners wandelte - neben Hans Urs von Balthasar (1905-1988) zählt der Jesuit Karl Rahner (1904-1984) gewiss zu den bedeutendsten deutschsprachigen Theologen des vergangenen Jahrhunderts - war ich vollends ernüchtert. Rahner, dessen Gedanken bis heute jeden Theologiestudenten begleiten, war ein u.a. ausgezeichnete so genannter Konzilstheologe, die Liste seiner Tätigkeiten und Auszeichnungen ist endlos. Er verbrachte seinen Lebensabend in Innsbruck und ist auch in der dortigen Jesuitenkirche bestattet. Der Platz vor der Kirche, gleich neben der Theologischen Fakultät, ist nach ihm benannt. Gegenüber liegt das Hotel Grauer Bär, in dem er gerne zum Essen und zu einem Schoppen Wein einkehrte. Ich steuerte also das Hotel an, um zu fragen, wo denn der Meister für gewöhnlich gegessen habe. Und dann das: „Wer soll denn das sein, nie gehört!“ Auf meinen Einwand, dass sogar der Platz gegenüber nach ihm benannt sei, nur Achselzucken. Also ging ich weiter, an der ehrwürdigen Theologischen Fakultät vorbei, die einigermaßen verlassen schien, und dann, oh Schreck, auf der Rückseite ein Stand der Tiroler Salafisten, die den Koran an Passanten verschenkten. Ja, ich gebe es zu, da hat mich eine kurzfristige Depression erfasst. War das alles ein Vorgeschmack auf die vielzitierte europäische Glaubenskrise, die ja angeblich sogar Papst Franziskus dazu veranlasste, bei der jüngsten Ernennung neuer Kardinäle fast ausnahmslos so genannte Randbistümer zu berücksichtigen? Bischöfe, z.B. aus Burma, Tonga und Neuseeland mit teilweise weniger Katholiken als in unserem Dekanat Charlottenburg-Wilmersdorf, wurden mit dem roten Birett ausgezeichnet. Auch wenn ich mir einfach nicht vorstellen kann und will, dass der Hl. Vater das Abend-

land schon abgeschrieben hat, muss doch unzweifelhaft und selbstkritisch gesagt werden, dass alle anderen Erdteile für unsere Kirche Wachstumsgebiete sind, nur hier bei uns, in der alten Welt, geht es scheinbar beständig bergab. Der Osnabrücker Bischof Franz-Josef Bode sagte es am Rande des jüngsten Bischofstreffens zum Thema „Abbrüche des Glaubens“ in Hildesheim so: „Die Zahlen sind traurig und schrecklich, der Glaube verdunste gewissermaßen, liegt aber damit weiter in der Luft.“ „Er ist stark geschwunden, es herrscht eher eine diffuse Religiosität vor“, analysierte Bode die Lage. Man müsse neue „Kondensationspunkte“ schaffen, blieb der Bischof im Bild und warb dafür, Kirche weiter zu denken als bisher. Glaube werde nicht nur im Kirchenraum lebendig, sondern auch an vielen anderen Orten und mit vielen unterschiedlichen Gesichtern. Bode, der auch Vorsitzender der Unterkommission „Frauen in Kirche und Gesellschaft“ ist, forderte eine stärkere Mitwirkung von Frauen in verantwortlichen Positionen in der Kirche. „In Osnabrück hatten wir vor ein paar Jahren die erste Frau als Leiterin des Seelsorgeamtes, heute gibt es in Deutschland sechs.“ (so auch in unserem Erzbistum, Anm. des Autors)

So beenden wir nun in wenigen Tagen die Fastenzeit mit dem Einstieg in die Kar- und Osterwoche. Vielleicht meint Bischof Bode ja, dass durch die große Resonanz bei vielen, sich in der Fastenzeit in der einen oder anderen Sache zurückzunehmen, noch Reste des Glaubens spürbar seien, gleichsam in der Luft lägen. Und es ist ja erstaunlich, dass so viele durch Verzicht ihrem Körper eine Ruhepause gönnen, sich regenerieren wollen. Erlauben Sie mir aber die Anmerkung, um wie viel reicher dieser Verzicht wäre, wenn er seine religiösen Wurzeln nicht außer Acht ließe, sondern die Passion unseres Erlösers mit hineinnehme in das Geschehen. Nur so kann Heilung von Körper und Seele funktionieren, sonst bleibt das Fasten nicht mehr als eine Wellness-Übung, die ich zu jeder beliebigen Jahreszeit durchführen kann. Zum bewussten Verzicht gehören dann auch die Reflexion der eigenen Versäumnisse und Fehler, das Annehmen der dunklen Seiten des eigenen Ich und die Bitte um Vergebung von Schuld. Nutzen Sie daher die Gottesdienste der Karwoche, um sich selbst einzustimmen auf das Geheimnis von Ostern - Sie werden feststellen, dass Ihre ganz eigene Freude über das Geschehen der Auferstehung so viel größer ausfällt. Denn, wie Johannes vom Kreuz (1542-1591) in seinen spirituellen Erinnerungen festhält, wir brauchen das Durchschreiten der Dunkelheit, um uns umso mehr am hellen Tag, der Gott selber ist, zu erfreuen und so zu unserer Mitte zu gelangen. Denn, so sagt es uns der Mystiker, „die Mitte der Seele ist Gott.“ Ich lade Sie herzlich zur Mitfeier der Gottesdienste ab Palmsonntag ein, besonders zu den Feiern der heiligen Tage ab Gründonnerstag.

Meine Einladung bezieht in diesem Jahr auch in besonderer Weise die Maiandachten mit ein, eine wunderbare Tradition, die wie so vieles auch von einer „Verdunstung“ betroffen ist. Manches in unserer Gemeinde auf dem Sektor Aktivitäten, Gruppen und Kreise ist sicher vielversprechend und wichtig. Anderes, insbesondere der caritative Bereich, ist stark ausbaufähig. Ich denke dabei an den geplanten Aufbau eines Besuchsdienstes und die überaus mäßige Resonanz auf diesen Aufruf. Jeder, der für andere da sein will, braucht Energie und Kraft. Kraftquellen bietet der Besuch der hl. Messe und anderer Gottesdienste, wie z.B. einer Maiandacht. Wir tragen den Namen der Gottesmutter in unserer Pfarrei, sie ist unsere sichere Fürsprecherin und Helferin in Bedrängnis und Not, sie geht unseren Weg mit - buchstäblich durch dick und dünn. Ihr Leben betend und singend zu betrachten, ist nicht Last, sondern Lust. Kommen Sie am 1. Mai 2015 um 17.00 Uhr zur Maiandacht nach Hl. Kreuz (weitere Maiandachten in diesem Heft) und begrüßen Sie so mit mir den Wonnemonat.

Dass Ihr Glaube nicht verdunstet, sondern beständig wächst und Ihnen so echte Lebenshilfe und Freude ist, das wünscht Ihnen

Ihr

Frank-M. Scheele, Pfarrer

II Zentrale Glaubensbegriffe: Friedensgruß

Von Elisabeth M. Kloosterhuis

F wie Friedensgruß - ein heiles, einträchtiges Wort. Frieden gilt als eines der höchsten Güter der Menschheit und ist dementsprechend in unserem Glauben fest verankert.

In der Bibel hat das hebräische Begrüßungswort „shalom“ (1 Sam 25,5; 30,21) zahlreiche Bedeutungen. Es bezeichnet einen Zustand, in dem der Mensch vollkommen, heil und unversehrt erscheint; es beschreibt ein gutes Verhältnis zwischen Einzelpersonen, aber auch zwischen Familien und Völkern. Daher ist das Gegenteil von Frieden nicht allein Krieg, sondern alles, was dem Wohlergehen schadet. Frieden gilt als Geschenk Gottes (Ps 29,11), und die Hoffnung auf einen endgültigen, ja endzeitlichen Frieden wird bei den Propheten des Alten Testaments immer wieder thematisiert (Ez 34,25; Joel 4,17; Am 9,13f).

Der Prophet Jesaja kündigt den Messias an, der sein Volk befreit und ein dauerhaftes Friedensreich errichten wird (Jes 9,1-6). Für den Evangelisten Lukas

beginnt mit der Geburt Jesu dieses göttliche Friedensreich (Lk 2,14). Die frühen Christen schenkten den Friedensgruß daher jedermann (Mt 10,12).

Das lateinische Wort „pax“ goss den Frieden sprachlich in juristische Formen, und auch das althochdeutsche „fridu“ bezeichnete nach germanischem wie deutschem Recht den Zustand einer ungebrochenen Rechtsordnung als Grundlage des Gemeinschaftslebens.

Die christliche Vorstellung geht weit über den Rechtsgedanken hinaus. Angesichts historisch grausam-kriegerischer Situationen fühlen sich die Christen heute dem Friedensgebot in besonderer Weise verpflichtet. Dies drückt sich nicht nur in Initiativen wie päpstlichen Appellen, der Friedensarbeit seit dem II. Vatikanischen Konzil (Gaudium et spes, Art. 90), ökumenischen Friedensversammlungen (Graz 1996) oder christlich motivierten Organisationen wie „Pax Christi“ aus, sondern in besonderer Weise auch in der Liturgie. So erfolgt ein Friedensgruß bewusst zu Beginn und am Schluss der hl. Messe. Gottesdienst ist Friedenszeit. Dem eigentlichen Friedensritus, den wir heute meist als Friedensgruß bezeichnen, kam liturgisch von jeher eine besondere Bedeutung zu.

In apostolischer Zeit galt der Kuss in Übernahme römischer Rechts- und Gesellschaftstraditionen (osculum pacis) als Ausdruck spirituell-geschwisterlicher Gemeinschaft der Getauften (Röm 16,16: „Grüßt einander mit dem heiligen Kuss.“). Er beschloss wie ein Siegel das gemeinsame Gebet und stand daher ursprünglich am Ende der allgemeinen Fürbitten. Die Versöhnung der Gläubigen diente der Vorbereitung auf die Abendmahlsfeier, und so beendet in den meisten Riten der Ostkirche noch heute der Friedenskuss den Wortgottesdienst. Hier mag auch der Gedanke der Bergpredigt eingeflossen sein (Mt 5,23: „Wenn du eine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe dort vor dem Altar liegen, geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe.“). Schon früh wurde der Kuss stilisiert, und die im 3. Jahrhundert eingeführte gottesdienstliche Geschlechtertrennung verstärkte die spirituelle Symbolik.

Bereits Augustinus (354-430) kannte den Brauch eines Friedensgrußes nach dem „Vater unser“, und mit den Reformen unter Papst Gregor d. Gr. (reg. 590-604) wurde der Kuss in der römischen Liturgie vor die Brotbrechung gestellt, als unmittelbare Vorbereitung auf die Kommunion. Während ursprünglich bei der Aufforderung „pax Domini“ jeder seinen Nachbarn umarmte, ließ man seit karolingischer Zeit (um 800) den Friedenskuss vom Altar ausgehen, vom Zelebranten in hierarchischer Reihenfolge niedersteigend. Im 11. Jahrhundert entwickelte sich schließlich ein eigener Frie-

densritus mit einleitendem Gebet. Der Friedenskuss blieb auf den Klerus beschränkt. Im 13. Jahrhundert entstand zudem eine teilweise bis zum II. Vatikanischen Konzil beliebte Variante in Form einer Kusstafel (Pacifical), die vom Zelebranten geküsst und vom Ministranten an die Gläubigen weitergereicht wurde.

Das derzeit gültige Messbuch von 1970 entflechtet diesen mittelalterlichen Ritus wieder. Nach einem kurzen Friedensgebet ruft der Zelebrant mit ausbreiteten Armen den Friedensgruß der Gemeinde zu, die ihn erwidert. Anschließend kann der Priester/Diakon zum Friedensgruß auffordern, „in einer den örtlichen Gewohnheiten entsprechenden Weise“, was bei uns dem Händedruck entspricht. Im Mittelmeerraum ist die Umarmung üblich, in Asien eine Verbeugung.

In jüngster Zeit entwickelte sich bei der vatikanischen „Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung“ die Überlegung, den Friedensgruß an seine ursprüngliche Stelle, nach den Fürbitten, zurückzuverlegen. 1988 wurde diese Form etwa dem Neokatechumenalen Weg „ad experimentum“ gewährt. Auch im römischen Messritus für die Diözesen von Zaire (heute Rep. Kongo) ist diese Variante seit 1988 üblich, weil sie dem stärker dynamisch-liturgischen Denken der afrikanischen Völker entspricht. Mit einem Rundschreiben an die Bischofskonferenzen vom 7. Juni 2014 hat die Kongregation diese Überlegungen jedoch endgültig verworfen. Der Friedensgruß bleibt an seiner bisherigen Stelle. Das Schreiben qualifiziert außerdem als liturgische Missstände: wenn die Gläubigen zum Austausch des Friedensgrußes in der Kirche umhergehen oder der Priester sich vom Altar entfernt. Es wird ausdrücklich gewünscht, dass der Gruß ausschließlich an den unmittelbaren Banknachbarn gerichtet wird.

Auch bleibt es dem Zelebranten überlassen, ob er zum Friedensgruß auffordert, obwohl dies gewünscht wird, da der Ritus dem Friedensgruß Ausdruckskraft verleiht.

Mit dieser Festlegung des Friedensgrußes vor dem Kommunionempfang wird theologisch bewusst ein Akzent gesetzt. Es geht nicht allein um Versöhnung zwischen den Gläubigen, sondern der Fokus richtet sich auf den in Brot und Wein gegenwärtigen Christus. Nur er kann den endzeitlichen Frieden schenken.

Literatur:

Liturgisches Institut Trier (Hrsg.): Allgemeine Einführung ins Römische Messbuch (AEM). Freiburg 1975. 56b, S. 82.

Michael Kunzler: *Leben in Christus*. Paderborn 1999.

Andreas Heinz: *Das Friedensgebet in der römischen Messe*. In: Heinz Feiler u. a. (Hrsg.): *Der menschenfreundliche Gott*. Trier 1990. S. 165-183.

Georg Dietlein: *Zur Diskussion um Ort und Form des Friedensgrußes*. In: *Gottesdienst* 47 (2013) 16, S. 132f. Ders.: *Der Friedensgruß in der Liturgie*. *Anmerkungen zum Rundschreiben der Gottesdienstkongregation*. In: *Gottesdienst* 48 (2014) 17, S. 137-139.

II Die fünfzehn Krankheiten der römischen Kurie

Liebe Schwestern und Brüder,

zwei Tage vor dem Heiligen Abend 2014 sorgte eine Ansprache des HI. Vaters anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes an seine Mitarbeiter im Vatikan für Aufsehen in den Medien. Gewiss haben viele von Ihnen die Meldung verfolgt und konnten die versteinerten Mienen der Angesprochenen in den Fernsehnachrichten sehen. Der Heilige Vater beklagte dabei von ihm so genannte 15 Krankheiten (nachfolgend aufgelistet). Mit einer gewissen Schadenfreude, „dass er es denen da oben in der römischen Kurie endlich mal so richtig gezeigt habe“, wurden seine Äußerungen von vielen Christen kommentiert. Gewiss, Kardinäle, Bischöfe und andere Geistliche des Vatikans waren die Hauptadressaten seiner Botschaft. Papst Franziskus wies aber auch darauf hin (s. nachfolgenden Text), dass diese wirklichen Übel am christlichen Zeugnis durchaus auch das Wirken von kirchlichen Gemeinschaften, Gemeinden oder auch Gruppen innerhalb von Gemeinden stark einrüben können. Eine Gefahr für jeden Christen nannte er die Krankheiten und Versuchungen. So rufe ich jeden Einzelnen von uns mit den Worten des Apostel Paulus auf: Jeder prüfe sich selbst! Gerade die jetzt vor uns liegende Karwoche scheint mir dafür gut geeignet. Ich wünsche uns allen fruchtbarere Erkenntnisse der Reinigung und Reifung und stets wachsende Freude an unserem Glauben.

Ihr

Frank-M. Scheele, Pfarrer

Die fünfzehn Krankheiten der römischen Kurie

Traditioneller Weihnachtsempfang der römischen Kurie - Tempelreinigung. Die radikale Gewissenserforschung von Papst Franziskus. Wenn der Nachfolger Petri den Stock benutzt. Von Armin Schwibach, Rom (kath.net/as)

Am heutigen Montag (22.12., d. Red.) empfing Papst Franziskus die Mitarbeiter der römischen Kurie zur traditionellen Begegnung vor Weihnachten. „Traditionell“ jedoch war nur das Ereignis. In seiner Ansprache lieferte der Papst nicht die übliche Rückschau auf das vergangene Jahr, verbunden mit einem Ausblick auf die Zukunft. Der „vicarius Christi“ scheute sich nicht, den Stock in die Hand zu nehmen und mit der ihm eigenen „Poesie des Tadels“ auf die Übel und Krankheiten der Kurie einzugehen. Fünfzehn von diesen Krankheiten zählte Franziskus auf und erklärte sie eine nach der anderen: fünfzehn Abschattungen der Sünde, die zu bereuen Franziskus eindringlich aufrief.

Diese „Krankheiten“ und „Versuchungen“ betreffen für Franziskus nicht nur die römische Kurie, sondern „sind natürlich eine Gefahr für jeden Christen und für jede Kurie, Kongregation, Pfarrei, kirchliche Bewegung.“ Es wäre schön, an die römische Kurie als „ein kleines Modell der Kirche“ zu denken, das heißt: wie an einen Leib, der ernsthaft und Tag für Tag danach trachte, lebendiger, gesunder, harmonischer und geeinter mit sich und mit Christus zu werden. Der „Katalog der Krankheiten“ solle dabei helfen, sich auf die Beichte vorzubereiten.

Die Krankheiten

1. Die Krankheit, sich für unsterblich oder unverzichtbar zu halten

„Eine Kurie, die nicht zur Selbstkritik fähig ist, die sich nicht erneuert, die nicht versucht, sich zu verbessern, ist ein kranker Körper.“ Dies sei die Krankheit derer, die sich in Herren verwandelten und sich über allen und nicht im Dienst aller fühlten. Diese Krankheit entstamme oft der „Pathologie der Macht“, dem „Komplex, sich erwählt zu fühlen“, dem Narzissmus.

2. Die Krankheit des exzessiven Tätigseins

Der Papst nannte diese Krankheit den „Marta-lismus“, Krankheit all derer, die sich wie Marta der Arbeit ergeben und unvermeidlich „das Bessere“ vernachlässigen: sich zu Füßen Jesu zu setzen.

3. Die Krankheit der „mentalen und spirituellen Versteinerung“

Dies sei die Krankheit jener, die die innere Ruhe, die Lebhaftigkeit und den Wagemut verlören und sich hinter dem Papier versteckten und so zu „Maschinen der Akten“ würden und nicht zu Männern Gottes, „unfähig, mit denen zu weinen, die weinen, und sich mit denen zu freuen, die sich freuen!“

4. Die Krankheit der exzessiven Planung

Es handle sich dabei um die Krankheit, wenn ein Apostel alles ganz genau plane und meine, dass er so die Dinge effektiv vorwärtsbringe, aber zu ei-

nem Buchhalter oder zu einem Steuerberater werde. Daher sei es zwar notwendig, alles gut vorzubereiten, aber nie der Versuchung zu verfallen, die Freiheit des Heiligen Geistes lenken zu wollen.

5. Die Krankheit der schlechten Koordinierung

Dies sei die Krankheit derer, die die Gemeinschaft untereinander verlören, so dass der Leib seine harmonische Funktionalität verliere, mit dem Ergebnis, ein Orchester zu sein, das nur Lärm produziere, da die Mitglieder der Gemeinschaft nicht zusammenarbeiteten.

6. Die Krankheit des „geistlichen Alzheimers“

Der „geistliche Alzheimer“ sei der fortschreitende Niedergang der spirituellen Fakultäten, was im Menschen eine große Behinderung verursache, da er so in absoluter Abhängigkeit von seinen oft eingebildeten Vorstellungen lebe.

7. Die Krankheit der Rivalität und der Eitelkeit

„Wenn der Schein, die Farben der Gewänder und die Zeichen der Ehre das primäre Ziel des Lebens werden... Das ist die Krankheit, die dazu führt, falsche Männer und Frauen zu sein und einen falschen ‚Mystizismus‘ und einen falschen ‚Quietismus‘ zu leben.“

8. Die Krankheit der existentiellen Schizophrenie

Diese Krankheit ist für Franziskus die Krankheit derer, die ein Doppelleben führten, „Frucht der Heuchelei, die typisch ist für die mittelmäßige und fortschreitende geistliche Leere, die Studienabschlüsse und Titel nicht füllen können.“ Diese Krankheit betreffe oft jene, die den pastoralen Dienst aufgaben, sich auf Bürokratisches beschränkten und so den Kontakt mit der Wirklichkeit, mit den konkreten Menschen verlören. So suchten diese Personen eine Parallelwelt, in der sie alles beiseitelegten, was sie die anderen streng lehrten, und führten ein geheimes und oft liederliches Leben.

9. Die Krankheit des Geschwätzes und des Klatsches

Diese Krankheit lasse den Menschen zum Säer von Unkraut werden, wie dies der Satan tue, und in vielen Fällen zu „kaltblütigen Mördern“ des guten Rufes der Mitbrüder und Kollegen. Es handle sich um die Krankheit der feigen Menschen, denen es am Mut fehle, direkt mit einem zu reden, so dass sie dies hinter seinem Rücken täten: „Hüten wir uns vor dem Terrorismus des Geschwätzes!“

10. Die Krankheit, die Oberen zu vergöttlichen

Die Krankheit derer, die Oberen zu hofieren, der Opfer des Karrierismus und Opportunismus. Diese Menschen lebten den Dienst allein im Gedanken an ihren Vorteil, inspiriert „vom eigenen fatalen Egoismus“. Diese Krankheit

könne auch die Oberen betreffen, wenn diese „einige Mitarbeiter hofieren, um deren Unterwerfung, Treue und psychologische Abhängigkeit zu erlangen. Doch das Endergebnis ist eine richtiggehende Komplizenschaft.“

11. Die Krankheit der Gleichgültigkeit gegenüber den anderen

Dies sei die Krankheit dessen, der nur an sich selbst denkt und die Aufrichtigkeit und Wärme in den zwischenmenschlichen Beziehungen verliere. So führten Eifersucht und angebliche Schläue dazu, dass man Freude empfinde, wenn man sehe, wie der andere falle, statt ihm beim Aufstehen zu helfen.

12. Die Krankheit des „Gesichts wie bei einer Beerdigung“

Es handelt sich um die Krankheit derer, die meinen, es genüge, ein trauriges oder schwermütiges, den anderen gegenüber strenges Gesicht zu machen, mit Rigidität und Arroganz. In Wirklichkeit aber „sind die theatralische Strenge und der sterile Pessimismus oft Symptome von Angst und mangelnder Selbstsicherheit.“ Der Apostel müsse sich anstrengen, freundlich, heiter, begeistert und froh zu sein und dies den anderen weiterzugeben. Franziskus forderte dazu auf, auch selbstironisch und humorvoll zu sein: „Wie gut tut doch eine Dosis gesunder Humor!“

13. Die Krankheit des Anhäufens materieller Güte

... sei die Krankheit des Apostels, der versucht, eine existentielle Leere in seinem Herzen zu füllen, indem er materielle Güter anhäuft, „nicht aus Notwendigkeit, sondern allein, um sich sicher zu fühlen.“

14. Die Krankheit der geschlossen Kreise und der Zugehörigkeit zu Grüppchen

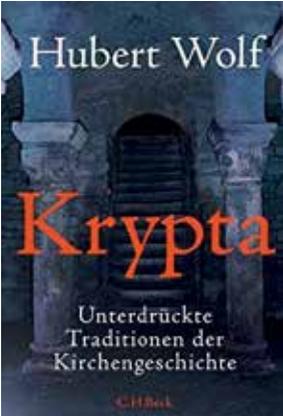
Diese Krankheit stelle sich ein, wenn die Zugehörigkeit zum Grüppchen stärker werde als die Zugehörigkeit zum Leib oder zu Christus selbst. Mit der Zeit werde diese Krankheit zu einem Krebs und vernechte die Mitglieder.

15. Die Krankheit des weltlichen Profits, des Exhibitionismus

Die letzte Krankheit stelle sich ein, wenn ein Apostel seinen Dienst in Macht verwandle und seine Macht in Waren, um weltliche Profite oder mehr Macht zu erlangen. Es sei dies die Krankheit derer, die danach trachteten, unersättlich ihre Macht zu mehren, und zu diesem Zweck fähig seien, zu verleumden und die anderen in Misskredit zu bringen, „sogar in den Zeitungen und Zeitschriften. Dies natürlich, um zu zeigen, dass sie fähiger sind als die anderen.“ Diese Krankheit sei für den Leib sehr schlimm, da sie die Menschen dazu bringe, jedes Mittel zu rechtfertigen, um dieses Ziel zu erreichen, „oft im Namen der Gerechtigkeit und Transparenz!“

Quelle: <http://www.kath.net/news/48790>

II Krypta



Als katholischer Priester und Professor für Mittlere und Neuere Kirchengeschichte an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, als Leibnizpreisträger und Verfasser zahlreicher leicht verständlicher Werke zur Kirchengeschichte ist Hubert Wolf nicht nur dem Fachpublikum, sondern auch einer breiten Öffentlichkeit bekannt.

Wolf gräbt in den Tiefen der Kirchengeschichte und fördert immer neue Sensationen ans Tageslicht. Diesmal steigt er die „Krypta“ hinab und stellt fest, dass es mit den vom Vatikan gern propagierten Traditionen der heute geltenden Lehren und Regeln, die der Amtskirche eine ungeahnte Machtfülle einräumen, nicht so weit her ist.

So gab es lange Zeit Laien als Kardinäle, Bischöfe ohne Weihe. Andererseits wurden Äbtissinnen mit großer geistlicher und weltlicher Machtbefugnis ausgestattet und saßen mit Hirtenstab, Mitra und Rauchmantel bekleidet in Bischofs- und Reichsgremien. Domkapitel und Klerus kontrollierten ihre Bischöfe und konnten sie bei Unfähigkeit sogar absetzen. Die Fehlbarkeit eines Papstes war zeitweise ebenso reale Kirchenpolitik wie die Oberhoheit eines Konzils über den Hl. Vater. Die „Kirche der Armen“ blieb als mittelalterliche Randnotiz weitgehend unbeachtet, und der Universalanspruch des Trienter Konzils (1545-1563) wird als kirchenpropagandistischer Mythos des 19. Jahrhunderts entlarvt.

Die katholische Kirche war also lange ein breiter Strom mit vielen Nebenarmen, den der römische Zentralismus erst im 19. Jahrhundert kanalisiert. Um diesen zu zementieren, wurden Traditionen erfunden, an die heute selbst Wissenschaftler glauben. Der Begriff „Reformatio“ erhielt dabei einen eindeutig antikatholischen und antipäpstlichen Sinn, der das Denken der Kurie noch heute prägt.

Quellenkritisch und unbestechlich enthüllt Hubert Wolf an zehn Beispielen Vergessenes und Verdrängtes und gewinnt daraus dringend benötigte Reformideen für die Kirche von morgen.

Elisabeth M. Kloosterhuis

Hubert Wolf:

Krypta. Unterdrückte Traditionen der Kirchengeschichte.

München: C.H. Beck 2015; 231 Seiten, ISBN: 978-3-406-67547-8, 19,95 €

Liturgiekalender April

01.04. – 05.04.

St. Marien

Hl. Kreuz

01.04.	Mi.	8.00 8.30	Laudes Hl. Messe
--------	-----	--------------	---------------------

Gründonnerstag - Hoher Donnerstag

02.04.	Do.	18.00 19.00	Beichtgelegenheit Abendmahlsmesse
--------	-----	----------------	--------------------------------------

Karfreitag

03.04.	Fr.	10.00 15.00 16.30	Kreuzweg für Familien Feier vom Leiden und Sterben des Herrn Beichtgelegenheit
--------	-----	-------------------------	--

Karsamstag, Tag der Grabesruhe des Herrn

04.04.	Sa.	12.00 21.00	Beichtgelegenheit Feier der hl. Osternacht
--------	-----	----------------	---

Ostersonntag

Apg 10,34a.37-43 / Kol 3,1-4 / Joh 20,1-9

05.04.	So.	09.30 11.00 11.15 17.00	Familienmesse mit Kinderkirche Hochamt Hochamt Ostervesper
--------	-----	----------------------------------	---

06.04. – 12.04.

St. Marien

Hl. Kreuz

Ostermontag - gebotener Feiertag

Apg 2,14,22-33 / 1 Kor 15,1-8,11 / Lk 24,13-35

06.04.	Mo.	11.00 11.15	Lateinisches Hochamt	Hochamt
--------	-----	----------------	----------------------	---------

Dienstag der Osteroktav

07.04.	Di.	08.30	Hl. Messe	
--------	-----	-------	-----------	--

Mittwoch der Osteroktav

08.04.	Mi.	08.00 08.30	Laudes Hl. Messe	
--------	-----	----------------	---------------------	--

Donnerstag der Osteroktav

09.04.	Do.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

Freitag der Osteroktav

10.04.	Fr.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

Samstag der Osteroktav

11.04.	Sa.	12.00 16.00 17.00 18.30	Taufgottesdienst Feier der Erstkommunion Vorabendmesse	Vorabendmesse
--------	-----	----------------------------------	--	---------------

Weißer Sonntag - Oktavtag von Ostern

Apg 4,32-35 / 1 Joh 5,1-6 / Joh 20,19-31

12.04.	So.	10.00 11.15	Feier der Erstkommunion	Hochamt
--------	-----	----------------	-------------------------	---------

Gottesdienstordnung

13.04. – 19.04.

St. Marien

Hl. Kreuz

13.04.	Mo.	18.30		Hl. Messe (St.-Gertrauden-Krhs.)
--------	-----	-------	--	-------------------------------------

14.04.	Di.	08.30	Hl. Messe	
--------	-----	-------	-----------	--

15.04.	Mi.	08.00 08.30	Laudes Hl. Messe	
--------	-----	----------------	---------------------	--

16.04.	Do.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

17.04.	Fr.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

18.04.	Sa.	17.00 18.30	Vorabendmesse	Vorabendmesse
--------	-----	----------------	---------------	---------------

3. Sonntag der Osterzeit

Apg 3,12a.13-15.17-19 / 1 Joh 2,1-5a / Lk 24, 35-48

19.04.	So.	09.30 11.00 11.15	Dankmesse der Erst- kommunionkinder Hochamt	Hochamt
--------	-----	-------------------------	---	---------

20.04. – 26.04.

St. Marien

Hl. Kreuz

20.04.	Mo.	18.30		Hl. Messe (St.-Gertrauden-Krhs.)
--------	-----	-------	--	-------------------------------------

21.04.	Di.	08.30	Hl. Messe	
--------	-----	-------	-----------	--

22.04.	Mi.	08.00	Laudes	
		08.30	Hl. Messe	

Hl. Adalbert von Prag

23.04.	Do.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

24.04.	Fr.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

Fest des hl. Evangelisten Markus

25.04.	Sa.	17.00		Vorabendmesse
		18.30	Vorabendmesse	

4. Sonntag der Osterzeit

Apg 4,8-12 / 1 Joh 3,1-2 / Joh 10,11-18

26.04.	So.	09.30	Familienmesse Musik: In Petto	
		10.00		Hochamt
		11.00	Hochamt	
		11.00		Hochamt und Firmung in der ital. Gemeinde

27.04. – 03.05.

St. Marien

Hl. Kreuz

Hl. Petrus Canisius

27.04.	Mo.	18.30		Hl. Messe (St.-Gertrauden-Krhs.)
--------	-----	-------	--	-------------------------------------

28.04.	Di.	08.30	Hl. Messe	
--------	-----	-------	-----------	--

Hl. Katharina von Siena

29.04.	Mi.	08.00 08.30	Laudes Hl. Messe	
--------	-----	----------------	---------------------	--

Hl. Papst Pius V.

30.04.	Do.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

Hl. Josef, der Arbeiter - Herz-Jesu-Freitag

01.05.	Fr.	17.00 18.00		Feierliche Maiandacht Hochamt
--------	-----	----------------	--	----------------------------------

Hl. Athanasius

02.05.	Sa.	17.00 18.30	Vorabendmesse	Vorabendmesse
--------	-----	----------------	---------------	---------------

5. Sonntag der Osterzeit

Apg 9,26-31 / 1 Joh 3,18-24 / Joh 15, 1-8

03.05.	So.	09.30 11.00 11.15	Familienmesse mit Kinderkirche Hochamt	Lateinisches Hochamt
--------	-----	-------------------------	--	----------------------

II Liturgiekalender Mai

04.05. – 10.05.

St. Marien

Hl. Kreuz

Hl. Florian

04.05.	Mo.	18.30		Hl. Messe (St.-Gertrauden-Krhs.)
--------	-----	-------	--	-------------------------------------

Hl. Godehard

05.05.	Di.	08.30	Hl. Messe	
--------	-----	-------	-----------	--

06.05.	Mi.	08.00 08.30	Laudes Hl. Messe	
--------	-----	----------------	---------------------	--

07.05.	Do.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

08.05.	Fr.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

09.05.	Sa.	17.00 17.45 18.30	Maiandacht Vorabendmesse	Vorabendmesse
--------	-----	-------------------------	-----------------------------	---------------

6. Sonntag der Osterzeit

Apg 10,25-26.34-35.44-48 / 1 Joh 4,7-10 / Joh 15,9-17

10.05.	So.	09.30	Familienmesse Musik: Familienmusikkreis	Hochamt
		10.00		
		11.00	Hochamt	
		11.00		Erstkommunionfeier der ital. Gemeinde

Gottesdienstordnung

11.05. – 17.05.

St. Marien

Hl. Kreuz

11.05.	Mo.	18.30		Hl. Messe (St.-Gertrauden-Krhs.)
--------	-----	-------	--	-------------------------------------

12.05.	Di.	08.30	Hl. Messe	
--------	-----	-------	-----------	--

Unsere liebe Frau von Fatima

13.05.	Mi.	08.00 08.30 18.00	Laudes Hl. Messe	Vorabendmesse zum Hochfest
--------	-----	-------------------------	---------------------	-------------------------------

Hochfest Christi Himmelfahrt - Gebotener Feiertag

Apq 1,1-11 / Eph 1,17-23 / Mk 16,15-20

14.05.	Do.	11.00 11.15	Hochamt	Hochamt
--------	-----	----------------	---------	---------

15.05.	Fr.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

Hl. Johannes Nepomuk

16.05.	Sa.	16.15 17.00 18.30	Vorabendmesse	Maiandacht Vorabendmesse
--------	-----	-------------------------	---------------	-----------------------------

7. Sonntag der Osterzeit

Apq 1,15-17.20a.c-26 / 1 Joh 4,11-16 / Joh 17,6a.11b-19

17.05.	So.	09.30 11.00 11.15	Familienmesse mit Kinderkirche Hochamt	Hochamt
--------	-----	-------------------------	--	---------

18.05. – 24.05.

St. Marien

Hl. Kreuz

18.05.	Mo.	18.30		Hl. Messe (St.-Gertrauden-Krhs.)
--------	-----	-------	--	-------------------------------------

19.05.	Di.	08.30	Hl. Messe	
--------	-----	-------	-----------	--

Hl. Bernhardin von Siena

20.05.	Mi.	08.00 08.30	Laudes Hl. Messe	
--------	-----	----------------	---------------------	--

Hl. Hermann Josef

21.05.	Do.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

Hl. Rita

22.05.	Fr.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

23.05.	Sa.	17.00 17.45 18.30	Maiandacht Vorabendmesse	Vorabendmesse
--------	-----	-------------------------	-----------------------------	---------------

Pfingstsonntag - Das hohe Pfingstfest

Apg 2,1-11 / 1 Kor 12,3b-7.12-13 / Joh 20,19-23

24.05.	So.	09.30 11.00 11.15	Familienmesse Hochamt	Hochamt
--------	-----	-------------------------	--------------------------	---------

25.05. – 31.05.

St. Marien

Hl. Kreuz

Pfingstmontag - Gebotener Feiertag

Apg 8,1b.4.14-17 / Eph 1,3a.4a.13-19a / Lk 10,21-24

25.05.	Mo.	11.00 11.15	Hochamt	Hochamt
--------	-----	----------------	---------	---------

Hl. Philipp Neri

26.05.	Di.	08.30	Hl. Messe	
--------	-----	-------	-----------	--

Hl. Augustinus

27.05.	Mi.	08.00 08.30	Laudes Hl. Messe	
--------	-----	----------------	---------------------	--

28.05.	Do.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

29.05.	Fr.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

30.05.	Sa.	17.00 17.30 18.30	feierliche Maiandacht Vorabendmesse	Vorabendmesse
--------	-----	-------------------------	--	---------------

Hochfest der Heiligsten Dreifaltigkeit

Dtn 4,32-34.39-40 / Röm 8,14-17 / Mt 28,16-20

31.05.	So.	09.30 11.00 11.15	Familienmesse mit Kinderkirche Hochamt Musik: Posaunenchor aus Bielefeld	Hochamt
--------	-----	-------------------------	--	---------

II Liturgiekalender Juni

01.06. – 07.06.

St. Marien

Hl. Kreuz

Hl. Justin

01.06.	Mo.	18.30		Hl. Messe (St.-Gertrauden-Krhs.)
--------	-----	-------	--	-------------------------------------

Hl. Marcellinus und hl. Petrus

02.06.	Di.	08.30	Hl. Messe	
--------	-----	-------	-----------	--

Hl. Karl Lwanga und Gefährten

03.06.	Mi.	08.00	Laudes	
		08.30	Hl. Messe	

Hochfest des Leibes und Blutes Christi (Fronleichnam) - gebotener Feiertag

Ex 24,3-8 / Hebr 9,11-15 / Mk 14,12-16.22-26

04.06.	Do.	08.30	Hochamt	Hochamt
		18.00	Bistumsmesse am Gendarmenmarkt	

Fest des hl. Bonifatius - Herz-Jesu-Freitag

05.06.	Fr.	08.30		Hl. Messe
		18.00	Pontifikalamt und Firmung Musik: In Petto	

Hl. Norbert von Xanten

06.06.	Sa.	17.00		Vorabendmesse
		18.30	Vorabendmesse	

10. Sonntag im Jahreskreis - äußere Fronleichnamfeier

Gen 3,9-15 / 2 Kor 4,13 - 5, 1 / Mk 3,20-35

Nur eine hl. Messe für die gesamte Gemeinde!

07.06.	So.	10.00		Hochamt mit Prozession
--------	-----	-------	--	------------------------

08.06. – 14.06.

St. Marien

Hl. Kreuz

08.06.	Mo.	18.30		Hl. Messe (St.-Gertrauden-Krhs.)
--------	-----	-------	--	-------------------------------------

Hl. Ephräm der Syrer

09.06.	Di.	08.30	Hl. Messe	
--------	-----	-------	-----------	--

10.06.	Mi.	08.00 08.30	Laudes Hl. Messe	
--------	-----	----------------	---------------------	--

Hl. Barnabas, Apostel

11.06.	Do.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

Hochfest des Hl. Herzens Jesu

12.06.	Fr.	17.15 18.00		Eucharistische Anbetung Hochamt
--------	-----	----------------	--	------------------------------------

Hl. Antonius von Padua

13.06.	Sa.	17.00 18.30	Vorabendmesse	Vorabendmesse
--------	-----	----------------	---------------	---------------

11. Sonntag im Jahreskreis

Ez 17,22-24 / 2 Kor 5,6-10 / Mk 4,26-34

14.06.	So.	09.30 11.00 11.15	Familienmesse mit Kinderkirche Hochamt mit Silber- hochzeit	Hochamt
--------	-----	-------------------------	--	---------

15.06. – 21.06.

St. Marien

Hl. Kreuz

Hl. Vitus

15.06.	Mo.	18.30		Hl. Messe (St.-Gertrauden-Krhs.)
--------	-----	-------	--	-------------------------------------

Hl. Benno

16.06.	Di.	08.30	Hl. Messe	
--------	-----	-------	-----------	--

17.06.	Mi.	08.00 08.30	Laudes Hl. Messe	
--------	-----	----------------	---------------------	--

18.06.	Do.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

19.06.	Fr.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

20.06.	Sa.	17.00 18.30	Vorabendmesse	Vorabendmesse
--------	-----	----------------	---------------	---------------

12. Sonntag im Jahreskreis

Ijob 38,1.8-11 / 2 Kor 5,14-17 / Mk 4,35-41

21.06.	So.	09.30 11.00 11.15	Familienmesse Lateinisches Hochamt	Hochamt
--------	-----	-------------------------	---------------------------------------	---------

22.06. – 28.06.

St. Marien

Hl. Kreuz

Hl. John Fisher und hl. Thomas Morus

22.06.	Mo.	18.30		Hl. Messe (St.-Gertrauden-Krhs.)
--------	-----	-------	--	-------------------------------------

23.06.	Di.	08.30	Hl. Messe	
--------	-----	-------	-----------	--

Hochfest der Geburt des hl. Johannes des Täuflers

24.06.	Mi.	08.00 08.30	Laudes Hochamt	
--------	-----	----------------	-------------------	--

25.06.	Do.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

26.06.	Fr.	08.30		Hl. Messe
--------	-----	-------	--	-----------

27.06.	Sa.	17.00 18.30	Vorabendmesse	Vorabendmesse
--------	-----	----------------	---------------	---------------

13. Sonntag im Jahreskreis

Weish 1,13-15;2,23-24 / 2 Kor 8,7.9.13-15 / Mk 5,21-43

28.06.	So.	09.30 11.00 11.15	Familienmesse mit Kin- derkirche Hochamt	Hochamt
--------	-----	-------------------------	--	---------

29.06. – 30.06.

St. Marien

Hl. Kreuz

Hochfest der hll. Apostel Petrus und Paulus

29.06.	Mo.	18.00	Hochamt	Hochamt
--------	-----	-------	---------	---------

Hl. Otto

30.06.	Di.	08.30	Hl. Messe	
--------	-----	-------	-----------	--

*Bitte beachten Sie eventuelle Änderungen im aktuellen
Wochenzettel!*

*Die geplanten Kollekten und Türsammlungen entnehmen Sie
bitte den jeweiligen Wochenzetteln.*

Baumrätsel

Die Namen von 14 Laubbäumen und von 4 Nadelbäumen sind hier versteckt. Die Wörter können waagrecht, senkrecht, diagonal oder rückwärts geschrieben im Worträtsel angeordnet sein. Kreise sie mit einem Stift ein!

Ä = AE

W	P	A	P	P	E	L	U	P	R	S	U	T	B	R
Y	C	W	Z	K	E	N	N	A	T	R	L	A	I	O
E	T	D	A	B	Z	L	V	B	M	I	M	O	P	B
H	Z	F	N	L	J	E	I	C	H	E	E	G	R	I
C	L	I	S	R	N	I	D	A	T	K	R	S	B	N
S	K	C	I	U	B	U	C	H	E	Y	W	Z	Q	I
E	M	H	T	D	R	A	S	V	K	L	E	M	A	E
R	C	T	Q	J	P	C	Y	S	U	K	L	A	H	Z
E	V	E	B	E	I	N	A	T	S	A	K	V	O	I
B	B	S	J	M	P	A	E	W	E	T	I	Q	R	P
E	I	E	W	A	V	D	T	R	R	L	E	T	N	A
B	R	X	D	M	N	O	C	L	S	X	F	U	L	R
C	K	W	C	I	H	H	T	Z	U	O	E	R	L	E
B	E	C	L	J	E	R	U	I	L	X	R	T	W	A
A	G	N	I	M	U	W	S	K	I	R	S	C	H	E

Die Buchstaben in den markierten Kästchen ergeben
- in der richtigen Reihenfolge - das Lösungswort.

Die Lösungen findest du auf Seite 52.

II Ein Ausflug nach Neuhardenberg

Von Ursel Radke

Es ist ein etwas verspäteter Bericht von einem wunderschönen Ausflug von „Café Mitte“ nach Neuhardenberg. Wir hatten es diesmal besonders bequem, da er an unserer Kirche begann und endete. Also saßen wir am 27. August 2014 pünktlich um 8.00 Uhr mit 28 Personen, inklusive unseres Pfarrers Scheele, im Bus, und die Fahrt ging los.

Um 10.00 Uhr begann die Führung im Schloss. Wir erfuhren von der wechselvollen Geschichte dieses Gesamtkunstwerkes des preußischen Klassizismus und aus der Geschichte der Familie Neuhardenberg. Das Äußere des Schlosses ist fast erhalten geblieben, nur die Innenräume sind durch die unterschiedlichsten Nutzungen völlig verändert worden. Ab dem 1. Mai 1949 bis kurz nach der Wende hieß der Ort sogar „Marxwalde“. Der Anger ist das historische und architektonische Zentrum des Dorfes. Die Anlage des Platzes ist so großzügig, dass er vierreihig mit Linden und mit einigen Wegen versehen ist. Im Zentrum steht die Kirche des Dorfes. 1801 zerstörte ein verheerender Dorfbrand Gehöfte, Schule, Pfarrhaus und die barocke Kirche. Es schlug die Stunde des 20-jährigen Karl-Friedrich Schinkel. Er bekam den Auftrag für eine neue Kirche. Sie war sein erstes großes Werk. 1817 wurde sie eingeweiht. Alle erlebten sie als heiter und schön. Schinkel hatte für die Decke einen Sternenhimmel entworfen, die dem Bühnenbild der „Zauberflöte“ in der Berliner Oper nachempfunden war.

Neuhardenberg liegt am Rande des Oderbruchs ca. 70 km nordöstlich von Berlin, und das Schloss ist seit der Wiedereröffnung 2002 einer der bedeutendsten Kulturorte Brandenburgs.

Weiter ging es nach Friedersdorf in den Kunstspeicher, wo uns ein sehr gutes Mittagessen erwartete. Es blieb noch Zeit, sich mit einheimischer Wurst und kleineren „Kunstschätzen“ einzudecken.

Der einzige Regenguss an diesem herrlichen Sonntag erwischte uns im Bus auf dem Weg nach Buckow. Die letzten Tropfen fielen an der Anlegestelle zur Dampferfahrt auf dem Schermützelsee.

Inmitten des Naturparks Märkische Schweiz liegt dieser schöne Badeseesee, auf dem wir eine einstündige Rundfahrt machten. Er ist 42 m tief und gilt als gutes Tauchrevier. Von weitem sahen wir das leuchtend weiße Haus der Sommerresidenz von Berthold Brecht und Helene Weigel. Über den Naturschutz und die vielen Veränderungen am Rande des Sees wurden wir informiert. Es war eine schöne Stunde.

Im Strandhotel am See erwartete uns eine große Kaffeetafel mit riesigen Tortenstücken. Für viele von uns waren sie zu mächtig.

Mit dem Bus ging es nun heimwärts. Genau um 19.00 Uhr stiegen wir an der Kirche aus. Es war ein sehr, sehr schöner Tag. Wir danken „unseren Jackers“ ganz herzlich für die vortreffliche Planung und freuen uns schon auf den nächsten Ausflug! Der ist ja nicht mehr weit!

II Die Sternsinger-Aktion 2015: „Segen bringen, Segen sein“

Ganz schön stürmisch... und ganz schön erfolgreich!

Von Natalie Klinke und Christian Fronczak

So viele Gruppen wie noch nie und so viel Geld wie noch nie - es sei direkt ohne Umschweif gesagt: Die Sternsingeraktion 2015 in unserer Gemeinde war ein voller Erfolg! Ja, wir Könige haben die Herzen der Berliner im Sturm erobert! Wie anders ließe sich erklären, dass wir das Rekordergebnis des Vorjahres in diesem Jahr sogar noch getoppt und die Schallmauer von 9000,- € durchbrochen haben. Angeführt von unseren Alphetieren Ronald Schelte und Jürgen Hütter haben wir in 15 Gruppen, mit 70 Kindern, 15 „Jungerwachsenen“ und rund 40 weiteren Kümmerern einen Schatz von insgesamt **9024,16 €** ersungen und gesammelt. Wahnsinn! Allen Spendern, Unterstützern und Mitmachern ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Und die Hilfe kommt an: bei Kindern und Jugendlichen, denen es am Nötigsten fehlt. So auch bei Jerec, ein elfjähriger philippinischer Junge, und mit einem breiten Grinsen und einem Bund Bananen in den Händen der „Titelheld“ auf dem Plakat zur diesjährigen Aktion. Im November 2013 traf der Supertaifun „Haiyan“ auf die philippinischen Inseln, der verheerende Wirbelsturm machte Zehntausende von Familien obdachlos. Ein Jahr später tobte der Taifun „Hagupit“. So wie Jerec leiden zahlreiche Kinder auf den Philippinen an Mangel- und Unterernährung. Jedes dritte Kind dort ist mangelernährt. Vielfach gibt es zwar täglich Reis, der satt macht, aber nicht genügend Nährstoffe liefert. Nicht nur hier helfen die Spenden der Sternsinger durch Hilfe zur Selbsthilfe, damit Jerec und Tausende von Kindern weltweit in eine gesündere und bessere Zukunft blicken können. Insgesamt stellte das Kindermissionswerk allein im Jahr 2013 rund 57,2 Millionen Euro zur Unterstützung von benachteiligten Kindern in 2.443 Hilfsprojekten in 110 Ländern bereit.

Als ob uns Petrus noch einmal an Jerec und die Stürme auf den Philippinen erinnern wollte, wehte auch uns am Tag der großen Sternsingeraktion ein kräftiger Wind um die Nase. Aber getreu eines unserer Lieder „Kinder zeigen Stärke, stehen füreinander ein“ ließen wir uns durch Wind und Wetter nicht aufhalten. Fünf Jahre war die jüngste Königin in unserer majestätischen Gemeinschaft. Getroffen hatten wir uns erstmals am 30. November 2014 zur ersten Probe. 17 weitere Termine folgten bis zum Dankgottesdienst am 11. Januar 2015 und dem abschließenden Besuch in unserer Nachbargemeinde „Zum Guten Hirten“. Und dazwischen lagen viele Begegnungen und Erlebnisse, die das Sternsingen jedes Jahr wieder aufs Neue zu etwas ganz Besonderem machen.



So zum Beispiel am 4. Januar, als wir Sternsinger bei schönem, aber kaltem Wetter der Auengemeinde den Segen gebracht haben. Natürlich hatten wir wie immer auch unser Kamel dabei. Und als wir zum Auszug „Wir bauen Brücken“ sangen, tanzte das Kamel einfach mit. Es war so witzig! Und auch wir Sternsinger konnten uns ein Grinsen nicht verkneifen. Es war einfach zu lustig! Danach sind wir zum Aussendungsgottesdienst in die Heilig-Kreuz-Kirche gefahren. Und als wir dort in die Kirche einzogen, sangen wir erneut das Lied „Wir bauen Brücken“- und wieder tanzte das Kamel. Einige in der Gemeinde fingen an zu kichern, und auch wir mussten wieder lachen. Und so wie das Brücken-Lied immer gute Laune macht und selbst Kamele zum Tanzen bringt, ist es auch mit dem Sternsingen - wer einmal mitgelaufen ist, den lässt der Virus so schnell nicht wieder los.

Wie wird es wohl vor 2000 Jahren gewesen sein, als die Weisen aus dem Morgenland - von diesem besonderen Stern geführt - Tausende von Meilen gelaufen sind und dieses kleine Kind im Stall von Bethlehem vorgefunden haben. Es heißt, dass die Engel gesungen und die Hirten herbeigesprungen sind. Aber ob die Sterndeuter aus dem Osten ganz still und andächtig dem kleinen König gehuldigt haben oder ob sie es ebenfalls wie wir heute laut- hals gepriesen und dazu getanzt haben - vermutlich beides, wir wissen es nicht. Vielleicht haben einige der kleinen und großen Könige auch an unse- ren Besuch des Dreikönigschreins im Kölner Dom während unserer Sternsin- gerfahrt im vergangenen Jahr gedacht, als sie sich in bunte und edle Gewän- der gehüllt und die glitzernden selbstgebastelten Kronen aufgesetzt haben.

Im Mittelpunkt der diesjährigen Aktion stand die „Gesunde Ernährung für Kinder auf den Philippinen und weltweit“. Wir fragten die Menschen, die wir besucht haben, was ihnen zum Thema „Gesunde Ernährung“ einfällt. Von „Viel Obst und Gemüse!“, „Nicht zu viel Süßes!“, „Wenig Fleisch, wenn, dann Bio!“ bis hin zu „Zu viel hier, zu wenig da!“ und „Genug und ausgewogenes Essen, um gesund leben zu können!“ war alles dabei. Es ist nicht überliefert, ob die Kinder noch daran gedacht haben, als sie am Abend erschöpft, aber übergücklich mit ihrem jeweiligen Lieblingslied in den Pfarrsaal einzogen und mit Jubel und einer großen Portion Spaghetti empfangen wurden. Zum Nachtschisch gab es Schokolade vom sprudelnden Schokoladenbrunnen - mit Obstspießen!

Auch sonst wurden wir Sternsinger an diesen Tagen reichlich beschenkt - nicht nur mit Barem. Ein Lächeln hier, eine Geschichte dort, eine spontane Begegnung in der U-Bahn, ein Kind, das sein Sparschwein für eine Spende hervorzaubert - dies sind die kleinen Wunder, die einem deutlich machen, was unser Sternsinger-Motto „Segen bringen, Segen sein!“ ausmacht. Am Ende ist es eben nicht nur der Einsatz für die armen Kinder in der Welt, son- dern ein Gewinn auch für uns selbst. Und diese Freude und dieses Enga- gement haben die Menschen gespürt, als wir auch in diesem Jahr wieder durch die Straßen gezogen sind und den Segen in unser Viertel, in die Häu- ser und den Familien, in die Altenheime oder ins Gertrauden-Krankenhaus und auch auf unsere Straßen gebracht haben.

Letzteres in einem Fall sogar im ganz wörtlichen Sinne! Kaum 100 Meter war eine unserer Gruppen morgens von der Kirche unterwegs zur ersten Fa- milie, als sich der Deckel des Weihrauch-Behälters löste und sich die geweiht- en Kügelchen in Gänze über die Straße verteilten - reichlich Segen auf den Wegen! So möge Gottes Segen auch Ihre Wege in dem nach wie vor jungen Jahr segnen und Sie sicher begleiten.

II Fahrt der Erstkommunionkinder nach Alt-Buchhorst

Von Johannes Rödiger

Vom 23. bis 25. Januar 2015 verbrachten 54 unserer Erstkommunionkinder ein gemeinsames Wochenende im Christian-Schreiber-Haus in Alt-Buchhorst.



Im Mittelpunkt der Fahrt stand das Fest der Versöhnung oder auch die erste heilige Beichte genannt. Die Kinder haben sich am Samstagvormittag in Kleingruppen darauf vorbereitet. Die Beichte selber, zu der Pfarrer Scheele eigens angereist war, fand am Nachmittag in der Hauskapelle statt.

Voller Freude über das Geschenk der Vergebung haben wir dann am Abend gefeiert, gesungen, gespielt, Süßigkeiten gegessen und auch ein bisschen getobt.

Am Sonntag haben wir zusammen mit dem Hausleiter Domvikar Zimmermann und den anderen Gästen des Christian-Schreiber-Hauses die hl. Messe gefeiert.

Begleitet wurde die Fahrt von Frau Szilagyi, den sechs Gruppenleiterinnen unserer sechs Erstkommuniongruppen und von mir.

Die Erstkommunionfeiern werden am Samstag, 11. April 2015, um 16.00 Uhr und am Sonntag, 12. April 2015, um 10.00 Uhr jeweils in St. Marien sein.

Erstkommunionkinder 2015

Delali Agboli	Levi Barthélémy
Aaron Berger	Daniel Biernacki
Christian Bogoslaw	Veronika Ciesnowska
Jonathan Cooper	Mariella Curkovic
Jan Drebes	Leon Franken
Amelia Gerwatowska	Jakub Gieniul
Levin Grabher	Agnes Gross
Simon Hassanein	Clara Haustedt
Frieder Howe	Bruno Jach
Linette-Fee Jujko	Rhiana Kabatek
Antonia Kemp	Ella Kendel
Mattis Kubitz	Severin Meinert
Luis Naumann	Nele Neuhofen
Annika Paetzel	Maliss Pawlowski
Ben Rebel	Finn Reid
Ophelia Reuter	Corinna Rietmann
Anna-Mina Rohde	Matteo Roöß
Jule Sanchez Mattle	Jonathan Sarota
Jakob Schalhorn	Charlotte Schenk
Cécile Schilff	Yuna Schönewolf
Oskar Sievering	Jungmin Shin
Emilia Spethmann	Magdalena Spieß
Joan Switak	Leander Tepke
Gladys Thomas	Emma Tribli
Hannah Völker	Tamara Vowinckel
Leni Wache	Philipp Wagner Rondon
Elias Wandelt	Joshua Weber
Loan Weinsheimer	Jonathan Westhoff
Katharina Wiechula	Victoria Wild

II Straßenkinder

Predigt von Pater Thomas Astan SDB in seinem Abschiedsgottesdienst in St. Marien am 1. Februar 2015

Ich bin überzeugt, wir alle wünschen uns eine Welt, in der wir alle friedlich und gewaltlos miteinander auskommen und miteinander umgehen können.

Da wir Menschen aber verschieden sind, unterschiedliche Begabungen, Fähigkeiten und Interessen haben, kommt es immer wieder zu Reibereien, Konflikten und Auseinandersetzungen, die sich gegen unsere stillen Wünsche und Sehnsüchte stellen und unser Zusammenleben und den Frieden in der Welt stören - und das sowohl in unseren kleinen Gemeinschaften wie auch in größeren Gesellschaften, Ländern und Staaten.

Und da die Verhältnisse und Lebenschancen nicht überall gerecht verteilt sind, entsteht Gewalt, die immer wieder Gegengewalt hervorruft und den sozialen Frieden und Ausgleich durcheinanderbringt und den Menschen Angst vor der Zukunft macht.

Wenn wir unter dem Aspekt des gerechten Ausgleichs und der religiösen Toleranz unsere Welt betrachten, so sehen wir: Unsere Weltordnung ist gestört, sie ist unversöhnt in ihren Gegensätzen, die sie in Unfreiheit halten. So entstand diese schiefe Weltordnung, in der wir auf der Sonnenseite immer noch ganz angenehm leben, aber Millionen von Menschen, vor allem die Kinder, auf der Schattenseite ziemlich grauenvoll dahinvegetieren müssen.

Dennoch, wir wissen alle, wenn wir so fortfahren, die Welt auszubeuten und unser Leben auf Kosten der Ärmern zu führen, wird es nicht gut gehen. Die Welt wird nur als Ganzes überleben und nicht in ihren Teilen.

Und um die Straßenkinder und ihr Leben auf der Straße zu verstehen, müssen wir zunächst die Situation in den Ländern begreifen - wir dürfen auf keinen Fall unsere europäischen Verhältnisse auf diese Länder übertragen - und müssen der Frage nachgehen, warum Millionen in der Unbehauheit und Brutalität der Straße landen.

Denn, wenn wir uns wieder unsere eigenen Bilder machen, so würden sie erneut draußen bleiben - wir sind ja geübt wegzuschauen, darüber hinwegzuschauen - und diese jungen Menschen bleiben von der Teilhabe am Leben in ihren Ländern ausgeschlossen, weil ihnen dort andere Menschen alles verweigern, was für unsere Kinder selbstverständlich ist:

- es ist eine unbeschwerte Kindheit mit Kita, Kindergarten, Schule,
- die modische Kleidung,

- eine Ausbildung oder ein Studium,
- eine freie Berufswahl entsprechend der Begabung und
- schließlich die Hoffnung, eine eigene Familie zu gründen.

Ihnen dabei zu helfen, sind inzwischen Tausende Menschen in aller Welt unterwegs, und in diese versuchen sich auch unsere Patres in vielen Ländern einzureihen, und ebenfalls die Künstler vieler Bereiche gehen in die Länder, um die Begabungen und Fähigkeiten der Kinder zu wecken und zu fördern.

Ich möchte heute über die Situation der Straßenkinder vor allem in Indien und Südamerika sprechen, weil ich in den letzten Jahren immer wieder einige Wochen mit diesen Kindern gelebt habe.

Wie Sie wissen, gehöre ich zum Orden der Salesianer, der von Don Bosco 1857 in Turin in Italien gegründet wurde und sich vor allem um die ärmere, gefährdete und auch gestrauchelte Jugend kümmert - er ist inzwischen der zweitgrößte Orden der Kirche.

Es sind jeweils über 18.000 Frauen und Männer der Salesianer in 127 Ländern der Erde tätig, vor allem in Südamerika, Asien, Ozeanien und Afrika, doch auch in den Reformländern des Ostens, wie Bulgarien, Rumänien, den Nachfolgestaaten Jugoslawiens, Russland und Albanien.

Es waren damals ähnliche Verhältnisse in Turin, wie wir sie heute überall in den industrialisierten Ländern rund um die Erde vorfinden. Es ist immer noch die alte Gegenrechnung: Maschinen und neue Erfindungen gehen immer auf Kosten der menschlichen Arbeit. Doch die Menschen werden immer mehr und wollen berechtigterweise teilhaben an den Gütern ihrer Länder.

Die Wenigen, die fast alles haben, wollen nicht teilen, sie wollen haben und behalten, und ihre Habgier ist unbegrenzt; und so bleiben die meisten arm und sind ausgeschlossen von der Entwicklung und dem überall vorhandenen Reichtum ihrer Länder.

Wir sollten wissen, das ganze Elend begann damit, dass alle Länder Mittel- und Südamerikas Eroberungsländer durch europäische Heere sind, die die Bevölkerung größtenteils getötet oder versklavt haben (Inkas, Mayas, Azteken). Es kamen aber auch Abenteurer im Schlepptau der Heere, die das Land von den Einheimischen geraubt haben, und so besitzen heute noch 5 % des Volkes 90-95 % des Landes. Durch den gnadenlosen wirtschaftlichen Wettbewerb werden die künstlichen Weltmarktpreise (heute z.B. für Kaffee, Tee, Edelhölzer wie Palisander, Teak und Teppiche) geschaffen, und durch eine falsche Globalisierung verlieren vor allem die Männer ihre Arbeit und können ihre Familien nicht mehr ernähren.

Sie sind dadurch in ihrer Männlichkeit so sehr getroffen, dass sie anfangen zu trinken, und dann beginnt der Teufelskreis der Gewalt, sie tyrannisieren ihre Familien und prügeln ihre Frauen und Kinder und treiben sie auf die Straße, damit sie helfen, die Familien zu ernähren.

Und darum, die Kinder werden in diesen Ländern zunächst als Arbeitskraft und später als Sozialversicherung für die Familien gebraucht, deshalb müssen sie schon von Kindheit an hart arbeiten.

Da sie keine Lobby haben, haben sie auch keine Rechte, keiner verhandelt für sie einen gerechten Lohn oder eine begrenzte Arbeitszeit aus, im Gegenteil, sie werden verprügelt und wie Dreck behandelt und sogar verkauft, wenn die Familien in finanzielle Not geraten, und, da Durchschnittsfamilien immer noch 10 Kinder und mehr haben, ist es mit der Zuneigung unter diesen Umständen auch nicht weit her; und an eine Geburtenkontrolle zu denken, ist schon im Gedanken sinnlos, da kein Geld und kein Interesse dafür vorhanden sind - nicht alles dem Papst und der Kirche in die Schuhe schieben.

So fliehen die Kinder in die Städte in der Hoffnung, dort eventuell Arbeit oder eine Lehrstelle oder auch nur eine Möglichkeit des Überlebens zu finden. Sie hängen sich an die Züge oder verstecken sich auf ihnen, um in die Städte zu gelangen - doch landen sie dort meistens auf den riesigen Müllbergen der Städte, wo sie tagein, tagaus in den Abfällen herumstochern, um noch etwas Essbares zu finden.

Ich kann Ihnen versichern, wenn man sie dort sieht, wie sie gegen Tausende von Aasgeiern, Millionen von Fliegen und Ratten und dem bestialischen Gestank ankämpfen, dann werden Armut und Not konkret und dann greifen sie ans Herz, und es versagen sich die billigen Ausreden: „Die gehen uns nichts an.“

Nun gibt es aber keine geborenen Verbrecher, sondern die jungen Menschen wachsen immer in Strukturen auf, die Erwachsene ihnen hinterlassen haben; Strukturen des Bösen, in denen sie keinen Platz finden, und so sind sie unverschuldet in diese Not geraten, weil wenige ihrer Habgier freien Lauf lassen und das Leben von Millionen Kindern an der Entfaltung hindern und bei vielen ihren frühen Tod verursachen.

Auf diese Weise raubt man den Kindern und Jugendlichen ihre Kindheit, man nimmt ihnen das Recht einer normalen Entwicklung und die Chancen einer Ausbildung - auf über 150 Millionen schätzt die UNESCO die Zahl dieser Straßenkinder, also mehr als unser ganzes Volk zusammen, Kinder, die auch unserer bürgerlichen Meinung nach auf die schiefe Bahn geraten sind, dabei wollen sie einfach nur leben wie unsere Kinder auch.

So stellt sich die Frage, haben wir ein Recht, Kinder, die in Not geraten sind, moralisch zu verurteilen, wenn sie die Fülle der Märkte sehen, aber kein Geld haben, um etwas zu kaufen, und aus Hunger klauen, oder wenn ihnen die schnell verdiente Mark durch Verkaufen ihres Körpers das Überleben für den nächsten Tag sichert?

Ich denke, wir haben kein Recht, aber wir sollten denen auf die Finger schauen, die diese verführen und zum Sex zwingen (Philippinen, Thailand, Indien, Sri Lanka - Sexbomber).

Unsere Patres gehen nun in den Ländern auf die Straßen, zu den Plätzen und vor allem zu den Bahnhöfen, wenn die Züge aus allen Teilen des Landes ankommen. Sie sprechen die Kinder an, sie bieten ihnen zunächst eine Möglichkeit zum Schlafen und besonders Gespräche an, das Verhältnis zu ihren Eltern zu klären und sie eventuell zur Rückkehr zu bewegen. Um aber dort überleben zu können, müssten zunächst die Verhältnisse verändert werden, da es sonst lediglich eine Rückkehr in den Teufelskreis von Gewalt und Ausnutzung wäre.

Da dies nicht möglich ist, nehmen sie die Kinder in unsere Häuser auf und bieten ihnen eine Ausbildung, einen Schulbesuch an oder lassen sie zunächst erst einmal unbeschwert Kinder sein, damit sie ihre verlorene Kindheit zurückbekommen.

Sie wissen, dass in vielen Ländern Südamerikas und Asiens Drogen angebaut werden, die inzwischen auch unseren europäischen Markt überschwemmen.

Natürlich wissen die Jugendlichen auch dort, dass die Drogen das Bewusstsein trüben, aber, da ihr Leben keine Zukunft hat und sie täglich Hunger haben, greifen sie immer mehr zu dem Teufelszeug, um sich ihr Bewusstsein zu benebeln, oder sie schnüffeln einen bestialischen Klebstoff, der dann ihre Lungen und Gehirne in wenigen Jahren zerstört.

Jedes Land versucht nun, mit diesem Problem auf seine Weise fertig zu werden; um den täglichen Unterhalt zu finanzieren, haben die Verwaltungen der Großstädte Indiens und Südamerikas unseren Patres die Straßenreinigung ganzer Bezirke überlassen. Dort gehen die Jungen den Abfall sammeln, insbesondere den Plastikmüll und Glas, sie waschen ihn, und für den Verkauf können sie Lebensmittel kaufen.

Selbstverständlich ist dort das Zusammenleben geregelt. Es gibt Gruppen, die die Häuser instandhalten, die kochen und waschen und bügeln. Aber Armut wird wieder konkret, wenn man sieht, wie sie abends zusammengepfertcht auf dem bloßen Estrich nur mit einer Decke schlafen.

So sind aus den Erfahrungen Programme entstanden als Hilfe zur Selbsthilfe:

- um Gefährdung des Rückfalls in Drogen, Alkohol und Prostitution abzuwenden, Verlegung der Häuser vor die Stadt, d. h., es werden Jugendzentren gebaut mit Schulen, Ausbildungs- und Werkstätten und Sportplätzen;
- wenn Häuser gebaut werden, wenn ein gutes Beispiel gegeben wird, schickt die Regierung auch Ausbilder oder freiwillige Lehrer, die dann in so genannten „Bordsteinschulen“ die Kinder auf die Schule vorbereiten oder sie wieder hinführen.

Wichtig ist in der ganzen Aktion, dass die Kinder zur Verantwortung füreinander und miteinander geführt werden, dass sie sich ihrer Lage bewusst werden und sie selbst überwinden wollen; das geht nur durch Bewusstmachung, d.h. Bildung und Ausbildung.

Um ihnen zu helfen, haben wir Stiftungen und Vereine im ganzen Land gegründet:

- „Jugend Dritte Welt“, Bonn
- „Licht und Schatten“, Landshut
- „Bildung gegen die Armut“, München
- „Hilfe zur Selbsthilfe“, Aachen
- und schließlich mit meiner Künstlergemeinde die Gründung unseres Vereins „Impulse für die Straßenkinder“ mit vielen Persönlichkeiten (jetzt über 800 Mitglieder).

Wir wollen ein Zeichen setzen, indem wir heute einen Solidaritätstag begehen, um auf die Lage der Straßenkinder aufmerksam zu machen.

Ich denke, diese Kinder sind ein ungeheures Potential, dass wir sie nicht einfach verkommen lassen dürfen, weil unter ihnen so viele von großer Begabung und Intelligenz sind, die dann bei der Veränderung der Verhältnisse fehlen würden - (so spricht man von der kommenden Wirtschaftsmacht Indien).

Wir können aber auch nicht immer fortfahren, Gelder hinunterzuschicken, sondern wir müssen ihnen durch Bildung und Ausbildung helfen, damit sie selbst beginnen, Initiativen und Fantasien zur Kreativität zu entwickeln, und wir dürfen sie nicht der kriminellen Spielwiese überlassen.

Wir sind uns andererseits auch bewusst, dass wir nicht alles lösen können, aber ich kann Ihnen versichern, wenn diese gezielten Eingriffe in diese schlimmen Verhältnisse gelingen, dann ziehen sie Kreise bis in die Familien, in Freundes- und Bekanntenkreise hinein zur Änderung des Denkens und Handelns.

Ich kann Ihnen wiederum versichern, dass unsere Spenden sofort vor Ort eingesetzt werden, weil unsere Patres schon in den einzelnen Ländern sind und daher nicht erst Strukturen aufgebaut werden müssen - sie können die Kinder je nach ihren Begabungen für einen Beruf oder eine weitergehende Ausbildung einteilen, doch dazu bedürfen sie unserer Mithilfe, damit in einem zweiten Anlauf ihr Leben in Freiheit und Selbstbestimmung doch noch gelingen kann.

Damit das geschieht, bitte ich zum Abschied um Ihre großzügige Mithilfe!

Impulse für die Straßenkinder e.V., Chausseestr. 128a, 10115 Berlin

www.impulse-aus-berlin.de

Spendenkonto: Pax Bank Köln, IBAN: DE98 3706 0193 6002 9190 1

BIC: GENODED1PAX

PS: Für das Abschiedsgeschenk der Gemeinde möchte ich mich herzlich bedanken. Ich grüße Sie und wünsche Ihnen Gottes Segen. Vielleicht sehen wir uns in Benediktbeuren wieder.

Ihr Pater Thomas Astan SDB

|| Wer ist der Mann auf dem Tuch?

Wanderausstellung des Malteser Hilfsdienstes zum Turiner Grabtuch im Jahr 2015

Von Charlotte Schwiersch

Von Januar bis März 2015 war diese Ausstellung mit größtem Interesse zahlreicher Besucher unseres Bistums sowie aus den Nachbarbistümern im Hauptquartier der Berliner Zweigstelle des Malteser Hilfsdienstes gezeigt worden. Wenn auch keine Originale zu sehen waren, so boten doch zahlreiche Reproduktionen, wie z.B. die der Leidenswerkzeuge Christi, einer lebensgroßen Nachbildung des im Tuch liegenden Leichnams und nicht zuletzt des Tuches selber, eine höchst anschauliche Information über Geschichte und Werdegang des Turiner Grabtuches, ergänzt durch Schautafeln, die dem Besucher einen chronologischen Überblick boten.

Viele Gruppen meldeten sich für spezielle Führungen an, zu deren Leiterinnen ich gehören durfte. In Vorbereitung auf die Führung gab es ein hochinteressantes Seminar unter der Leitung des bekannten Vatikanjournalisten und wissenschaftlichen Buchautors Michael Heesemann.

Nicht nur mich hatte das Thema sehr ergriffen, mit großer Freude durfte ich auch feststellen, dass die vielen Besucher aller Generationen neben den wissenschaftlichen Informationen doch auch sehr nachdenklich und betroffen neue Aspekte zum Teil auch auf dem Weg ihres Glaubens mitnehmen konnten.

II Wir sind privilegiert

Von Susanne Vogel-Kroll (für die Damen aus der Kleiderkammer)

Wir sind privilegiert, hier im Westen des Westens. Unsere Kleiderkammer wird reich bedacht mit guten zweckmäßigen Kleidungsstücken und Schuhen. Dank der Aufrufe von Pfarrer Scheele und der Mundpropaganda haben wir erstmalig eine Auswahl an Herrenschuhen.

Bitte weiter machen! Herrenschuhe und vor allem regenfeste Jacken werden immer benötigt.

Die Damen sind wesentlich spendabler. Ebenso hatten wir einen sehr großen Anteil an Kinderkleidung. Hier haben wir alles, was wir nicht selbst in unserer Kleiderkammer vor Ort weitergeben konnten, in Asylbewerberheime hier in Berlin gebracht, bzw. dem Kinderheim in Polen liefern lassen. Dank an Herrn Hermann und Herrn Nalewski für den Chauffeur- und Lieferdienst.

Wir bedanken uns herzlich im Namen unserer Kunden für die, teilweise sehr liebevoll gestaltete, Unterstützung. Dank Ihrer Spenden konnten wir vielen Menschen den Alltag etwas erleichtern.

Leider haben wir aber auch den Trend festgestellt, dass wir vermehrt als Entwürmer erhalten müssen. Ich verstehe sehr gut, wie es Menschen geht, die einen nahen Angehörigen verloren haben, die aus 600 km Distanz den Haushalt auflösen müssen und die eigene Familie und den Beruf unter einen Hut zu bringen haben.

Erhobene Zeigefinger finde ich schrecklich. Aber bitte versetzen Sie sich in unsere Lage: 2x2 Frauen „bewirtschaften“ die Kleiderkammer ehrenamtlich. Wir sortieren die angelieferten Sachen, räumen sie in die entsprechenden Regale und geben sie an den Öffnungsterminen an Bedürftige.

Diese Bedürftigen sind Menschen wie Sie und ich. Nur, diese Menschen sind in Not. Sie sind auf diese Unterstützung angewiesen. Zunehmend Frauen,

deren Rente, z.B. nach 45 Jahren, in der Damenkonfektion nicht ausreicht, um sich einen Wintermantel zu kaufen. Es kostet diese Menschen sehr viel Überwindung, zu uns zu kommen.

Das Letzte, was manchem unserer Kunden geblieben ist, ist die Würde, und die ist unantastbar.

Bitte, wenn Sie uns Sachen bringen, denken Sie daran: Es müssen keine Markensachen sein, aber sauber und tragbar sollten sie sein.

Ferner können wir keine Kinderkleidung mehr annehmen. Uns fehlen die räumlichen und personellen Möglichkeiten.

Die Kinderkleiderkammer der Caritas in der Pfalzburger Str. 18, 10719 Berlin, nimmt von 8.00 bis 15.00 Uhr diese gerne entgegen. Ebenso freuen sich die Asylbewerberheime über gute tragbare Spenden.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass wir Ihre Mitarbeit auf diesem Wege einfordern, und freuen uns auf viele gute Kleidungsstücke, mit denen wir Menschen in Not helfen können.

II Weltgebetstag in St. Marien am 6. März 2015

Von Monika Lilienthal

Der letzte Auftrag von Jesus lautet: „Dient einander in Liebe!“ Er fordert auch uns zum Handeln auf (und gibt damit das Motto des Weltgebetstages: informiert beten - betend handeln).

Diesen Auftrag nahmen die Frauen von den Bahamas wörtlich, indem sie die Fußwaschung zum Thema ihres Gottesdienstes machten. In ihrem Leben erkennen sie Gottes Spuren in der Schönheit ihrer Inseln und in der Vielfalt der Menschen.

Die Bahamas sind ein Inselstaat mit 700 Inseln, von denen nur 30 bewohnt sind. Die Frauen öffneten uns den Blick auf eine tropische Vielfalt an Landschaften und vor allem auf die Menschen. Es gibt Inseln mit Traumstränden, Tauchparadiesen und Menschen mit karibischer Gelassenheit, aber auch mit wirtschaftlicher Abhängigkeit vom Tourismus, mit Notlagen wie Armut, Krankheit, Perspektivlosigkeit sowie die allgegenwärtige Gewalt gegen Frauen und Mädchen: Gewalt in der Ehe, Vergewaltigung und schwangere Mädchen, die die Schule verlassen müssen.

Trotzdem verlieren sie nicht ihre Zuversicht, dass sich durch solidarische Hilfe Notlagen ändern lassen. Sie laden uns ein, ihren Glauben mitzufeiern, und Jesus zu folgen, voll Freude und Dankbarkeit für seine unbegreifliche Liebe.

Im WGT-Team Friedenau/Schöneberg arbeiten Frauen aus 8 Nachbargemeinden ökumenisch zusammen - zum ersten Mal auch mit der Vaterunser-Gemeinde, die mit Pfarrerin Werner (Ansprache) und der Tanzgruppe „Feuer und Flamme“ den Gottesdienst bereicherten. Ich war sehr froh und dankbar, dass wir musikalisch begleitet und unterstützt wurden von der Band „In Petto“ (Katinka, Matthias, Peter), die 9 Lieder für diesen Abend neu einstudierten und uns alle begeisterten.

Es kamen 120 Gäste zum anschließenden Buffet mit karibischen Speisen nach Rezepten von den Bahamas, das das Team gekocht hat. In der Küche und beim Aufbau waren sehr viele Helfer/innen aller Generationen aus unserer Gemeinde aktiv, denen ich nochmals herzlich danken möchte. Mein Dank gilt auch Angelica Müller-Grobe für die gelungene Dekoration in der Kirche.

Mit der Kollekte (691,02 €) werden Projekte unterstützt, die die Lebensbedingungen von Frauen und Mädchen und die gesellschaftliche Stellung der Frauen verbessern, z.B.: Kinderbetreuung, damit auch junge Mütter weiter zur Schule gehen können und eine berufliche Ausbildung erhalten.

II „ZEITFENSTER“ - Besuchsdienst

Von Eliabeth M. Kloosterhuis

Zeit, die wir uns nehmen, ist Zeit, die uns etwas gibt. (Ernst Ferstl)

Zeit ist in unserer Gesellschaft ein sehr wertvolles Gut, gerade weil wir oft so wenig davon haben. Und wir wollen unsere Zeit frei und selbstbestimmt leben.

Gleichzeitig werden wir immer älter. Der Anteil der Single-Haushalte, gerade in unserer Stadt Berlin, steigt ständig. Jeder von uns möchte so lange wie möglich in der eigenen Wohnung leben. Dabei ist es wichtig, nicht nur versorgt zu sein, sondern vor allem, sich nicht einsam zu fühlen. Wie schön wäre da ein Austausch mit Menschen, denen man vertraut.

Das geht vielen unserer älteren Gemeindemitglieder so, die vielleicht nicht mehr so mobil sind, um zur hl. Messe kommen und am Gemeindeleben teilnehmen zu können.

Gleichzeitig gibt es junge Familien und Alleinerziehende mit Zeitproblemen, die sich gelegentlich über Unterstützung im Alltag freuen würden.

Genau hier möchte sich ZEITFENSTER einbringen. Mit unserem Besuchsdienst wollen wir Menschen aus unserer Gemeinde zusammenbringen, Gemeindefetze neu knüpfen, und zwar in ihrem alltäglichen Umfeld. Wir möchten Verbindungen schaffen zwischen denen, die Unterstützung brauchen, und denen, die etwas Zeit erübrigen.

Wir suchen mobile Junge und Ältere, die Zeit haben und ein wenig davon verschenken möchten. Sie wollen wir zusammenbringen mit Senioren, die sich einsam fühlen, oder mit Familien und Alleinerziehenden, die sich über einen gelegentlichen Babysitter, eine liebevolle Omi oder Hilfe bei den Hausaufgaben der Kinder sehr freuen würden.

Als Ersatz oder in Ergänzung von familiären, freundschaftlichen und nachbarschaftlichen Beziehungen können wir Gemeinde und „Christ sein“ ganz persönlich leben, indem wir einfach füreinander da sind. Gott kommt uns nahe im Besuch (Lk 1,68). In einer sich wandelnden Welt, sich wandelnden Kirche kann jeder für sich das „Priestertum aller Getauften“ persönlich umsetzen. Als besuchende, begrüßende Gemeinde tragen wir Gottes Liebe zu uns weiter - einfach im Miteinander.

Mit unserer Zeit schenken wir im Alltag anderen sehr viel Freude - wenn wir junge Familien unterstützen, bei einer Tasse Kaffee von früher erzählen, etwas vorlesen, gemeinsam Rätsel lösen oder gelegentlich miteinander spazieren gehen.

Das hilft nicht nur den Betroffenen, sondern oft auch deren Angehörigen. Sie erfahren stundenweise Entlastung und haben ihrerseits etwas Zeit für sich gewonnen.

ZEITFENSTER funktioniert natürlich nur, wenn sich viele angesprochen fühlen - sowohl die, die helfen möchten, als auch die, die Hilfe brauchen!

- Wenn Sie sich also vorstellen können, einen Besuchsdienst zu übernehmen, wird Ihr Engagement durch das Angebot von regelmäßigen Treffen und Fortbildungen unterstützt und begleitet.
- Wenn Sie Hilfe brauchen, melden Sie sich!
- Wenn Ihnen unsere Idee gefällt, dann geben Sie die Informationen weiter

an Freunde und Bekannte oder an Menschen in Ihrer Nachbarschaft.
Ein entsprechender Flyer liegt in unseren Kirchen aus.

Wir freuen uns auf Sie! Ein erstes Treffen für interessierte Mitarbeiter findet am **Dienstag, 14. April 2015, um 18.00 Uhr im kleinen Pfarrsaal von St. Marien** statt. Alle Interessierten können sich auch direkt melden bei:

Dr. Elisabeth M. Kloosterhuis 030-77328690, fsfs.nnh@o2online.de
Norbert Mistelski 030-82096086, n.mistelski@arcor.de
Sabine Szilagyi 030-82791934, gr@maria-unter-dem-kreuz.de

II Maiandachten in Maria unter dem Kreuz

Freitag	01. Mai 2015	17.00 Uhr	Hl. Kreuz
Samstag	09. Mai 2015	17.45 Uhr	St. Marien
Samstag	16. Mai 2015	16.15 Uhr	Hl. Kreuz
Samstag	23. Mai 2015	17.45 Uhr	St. Marien
Samstag	30. Mai 2015	17.30 Uhr	St. Marien

II Jeanne d'Arc

Von Claudia Sperlich

Im Mai gedenkt die Kirche der französischen Nationalheiligen Jeanne d'Arc, die unbekümmert um Sittenkodex und Gefahr, mit kindlicher Dreistigkeit, praktischem Menschenverstand, strategischem Geschick und in vollkommener Unterwerfung unter Gottes Willen entscheidend zum Sieg über eine Großmacht beitrug. In einem auch nach damaligem Rechtsverständnis fadenscheinigen Prozess wurde sie 1431 als Hexe verurteilt und verbrannt.

Claudia Sperlich liest **am 20. Mai 2015 um 18.00 Uhr im kleinen Pfarrsaal in St. Marien** aus den Prozessakten und den Akten des wenige Jahre nach ihrem Tod angestrebten Rehabilitationsprozesses.

Der Eintritt ist frei, Spenden für die Renovierung der Kirche sind erbeten.

Das Sakrament der Taufe haben empfangen

Jale Vallo	20. Dezember
Aramis Blanck	21. Dezember
Fabian Krämer	03. Januar
Emilia Jungel	25. Januar

Das Sakrament der Ehe haben sich gespendet

Julia Brüggemann und Dr. Martin Jansen	14. Februar
--	-------------

Aus unserer Gemeinde sind verstorben

Manfred Zörkler	64 Jahre
Vera Hinz-Ößler	83 Jahre
Sieglinde Saumsiegel,	77 Jahre
Horst-Joachim Lorenz	92 Jahre
Ellen Becker	84 Jahre
Johanna Kaczmarek	93 Jahre
Pfarrer i.R. Adolf Greinke	74 Jahre

II Feststehende Gruppentermine

I Kinderkirche

Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat um 9.30 Uhr in St. Marien,
am 2. Sonntag im Monat in Hl. Kreuz mit anschließendem Familiencafé

I Wöchentliche Termine

Gute Stube

Ministrantenstunde

Café Mitte

Seniorenrunde

Familienmusikkreis

Jugendtreff

Sonntag ab 12.00 Uhr in Hl. Kreuz

Donnerstag ab 17.00 Uhr in St. Marien

Mittwoch, 8.30 Uhr hl. Messe, anschl.
Frühstück im kl. Pfarrsaal von St. Marien

Donnerstag ab 15.00 Uhr in St. Marien

Freitag ab 16.30 Uhr in St. Marien

Freitag ab 18.00 Uhr in St. Marien

I Monatliche Termine

Bibelkreis

Caritaskonferenz

Frauenmesse

Wandergruppe

Gesprächskreis 30plus

Seniorengruppe „Silberdistel“

Männergruppe

Gruppe „Herbstzeitlose“

jeden 2. Mittwoch ab 18.30 Uhr
in Hl. Kreuz

jeden 4. Montag ab 18.00 Uhr in Hl. Kreuz

jeden 1. Donnerstag um 8.30 Uhr
in Hl. Kreuz, anschließend Pfarrer-Kaffee

jeden 2. Mittwoch ab 10.00 Uhr;
(Mai - September 9.00 Uhr)

jeden 2. Donnerstag ab 19.30 Uhr
in St. Marien

jeden 2. Dienstag ab 15.30 Uhr in Hl. Kreuz

jeden 1. Donnerstag ab 20.00 Uhr
in Hl. Kreuz

jeden 3. Donnerstag ab 18.00 Uhr
in Hl. Kreuz

Ansprechpartner innerhalb der Pfarrei

Den jeweiligen Kontakt können Sie über das Pfarrbüro herstellen.

AG Pastoraler Raum	Michael Tappeser
Bauausschuss	Günter Jacker Bernd Frank (Koordinator)
Berliner Chorschola	Markus Krafczinski
Bibelkreis	Roxana Bechler von Malsch
Bibelteilen	N. N.
Blumenschmuck	StM: Angelica Müller-Grobe HIK: Andrzej Zebrowski
Brandenburgischer Kammerchor Berlin	Frank Helfrich
Café Mitte	Maria Jacker
Caritaskonferenz	Ingrid Slominski
Chronik	Charlotte Schwiersch
Erstkommunionkurs	Sabine Szilagyi und Team
Familiencafé	Sabine Szilagyi
Familienmusikkreis	Johannes Köster
Firmkurs	Johannes Rödiger
Förderverein Hl. Kreuz	Dieter Hanky
Förderverein St. Marien	Michaela Schwingler

Kontakt

Frühschoppen	Erika Hopfenheit
Gartenpflege	Stefan Pasch
Gesprächskreis 30plus	Ruth Claßen
Gottesdienstbeauftragte	Andreas Kollmann
Gute Stube	Ingrid Slominski
Herbstzeitlose	Helga Lichy
Homepage	Katinka Stemmler
Inklusionsbeauftragter	Christopher Ricke
Jugendtreff	Johannes Rödiger
Kinderkirche	StM: Carsten Urban HK: Magdalena Weber
Krankenbesuchsdienst	Pfarrbüro Ursel Radke Vera Thun (St.-Gertrauden-Krankenhaus)
Küsterdienst- Koordinator (StM)	Michael Laaser
Laudes	Angelica Müller-Grobe Ulrich Löns
Lektorenkreis	Stefan Rolle
Liturgiebeauftragter (PGR)	Stephan Wilke

Männergruppe	Pfarrer F.-M. Scheele
Ministranten	Johannes Rödiger Pascal Klose Clara Wrzesinski
Misereor	Monika Segner
MISSIO	Christina Trebut Klaus Janiak
Mission - Simbabwe	Rose-Marie Freyer
Musikgruppe In Petto	Katinka Stemmler
Offene Kirche	Sabine Trebut-Müller
Ökumenischer Bibelkreis	Monika Lilienthal
Pfarrer-Kaffee	Elke Krumbein
Redaktion Pfarnachrichten	Andreas Nalewalski
Religionslehrer/-innen	Pfarrer F.-M. Scheele
Seniorenkreis	HlK: Ingrid Slominski StM: N. N.
Sternsinger	Jürgen Hütter Ronald Schelte
Technik-Team	Peter Michalke
Wandergruppe	Christina Trebut Hanns Beyer

Kontakt

Pfarrer	Frank-Michael Scheele pfarrer@maria-unter-dem-kreuz.de Sprechstunde: genaue Zeiten siehe Wochenzettel	82 79 19 33
Kaplan	Johannes Rödiger	0151 109 19 161
Gemeindereferentin	Sabine Szilagyí	82 79 19 34
Pastoralreferent	Andreas Komischke	82 79 19 37
Kirchenvorstand	Michael Tappeser	mtappeser@gmx.net
Pfarrgemeinderat	Pia von Saldern	piavonsaldern@web.de
Rendant	Andreas Schröter	rendant@maria-unter-dem-kreuz.de
Hausverwaltung	Bernd Frank	831 44 34
Kirchenmusiker	StM: Dr. Robert Knappe HK: Dirk Elsemann	03320 38 64 33 44 03 38 98
Küster	Andrzej Zebrowski	82 79 19 42
Kath. Kindertagesstätte Heilig Kreuz	Leitung: Regina Neja-Schilke	853 35 92
Suppenküche St. Marien	Dirk Schumann	82 79 19 16
Kleiderkammer St. Marien	Ursel Radke	82 70 21 53

Lösungen des Baumrätsels:

*Ahorn, Birke, Buche, Eberesche, Eiche, Erle, Kastanie, Kirsche, Linde, Pappel,
Robinie, Ulme, Walnuss, Weide; Fichte, Lärche, Kiefer, Tanne;*

Lösungswort: Fronleichnam

Pfarrkonto

Katholische Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz

Pax Bank eG · Kontonummer: 6000 738 016 · Bankleitzahl: 370 601 93

IBAN: DE04 3706 0193 6000 7380 16 · BIC: GENODED1PAX

Spendenkonto der Gemeinde

Katholische Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz

Pax Bank eG · Kontonummer: 6000 738 032 · Bankleitzahl: 370 601 93

IBAN: DE57 3706 0193 6000 7380 32 · BIC: GENODED1PAX

Spendenkonto der Suppenküche

Katholische Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz

Pax Bank eG · Kontonummer: 6000 738 024 · Bankleitzahl: 370 601 93

IBAN: DE79 3706 0193 6000 7380 24 · BIC: GENODED1PAX

Konto der Kindertagesstätte Heilig Kreuz

Kath. Kirchengemeinde Maria unter dem Kreuz KITA

Pax Bank eG · Kontonummer: 6000 738 083 · Bankleitzahl: 370 601 93

IBAN: DE 38 3706 0193 6000 7380 83 · BIC: GENODED1PAX

Konto des Fördervereins Hl. Kreuz

Pax Bank eG · Kontonummer: 6004 221 018 · Bankleitzahl: 370 601 93

IBAN: DE62 3706 0193 6004 2210 18 · BIC: GENODED1PAX

Konto des Fördervereins St. Marien

Postbank Berlin · Kontonummer: 586 57 101 · Bankleitzahl: 100 100 10

IBAN: DE34 1001 0010 0058 6571 01 · BIC: PBNKDEFF100

Sonderkonto Renovierung der Pfarrkirche St. Marien

Pax Bank eG · Kontonummer: 6002 488 483 · Bankleitzahl: 370 601 93

IBAN: DE63 3706 0193 6002 4884 83 · BIC: GENODED1PAX

Pfarrnachrichten



MARIA UNTER DEM KREUZ
KATH. KIRCHENGEMEINDE

**Kath. Kirchengemeinde
Maria unter dem Kreuz**

Pfarrkirche St. Marien
Bergheimer Platz

Kirche Heilig Kreuz
Hildegardstraße

Pfarrbüro
Hildegardstraße 3a
10715 Berlin
Telefon 82 79 19 30
Telefax 82 79 19 39

Bürozeiten
Mo. 15.00 - 18.00 Uhr
Di. 09.30 - 12.00 Uhr
Mi. 15.00 - 18.00 Uhr
Do. 09.30 - 12.00 Uhr
Fr. 15.00 - 18.00 Uhr

www.maria-unter-dem-kreuz.de
pfarrbuero@maria-unter-dem-kreuz.de